



Turnverein.
den 27. Juli,
8 1/2 Uhr:
Jahres-
versammlung
vereinslokale.
Der Vorstand.

**Neue
offene
Zoh. Zahn.**

**Neue
offene
Friedrich Gimbel.**

hmbutter

frisch bei
es, Marburgerstr.

ht eine **Stube** ohne
mit oder ohne Zu-
ten, am liebsten mit Koff-
oder Sandstrafe.
der Exped. d. Bl.

n 2-3 **freundliche**
mit oder ohne Zu-
ten, an einen Herrn
milit.
in der Exped. d. Bl.

ober d. Is. fuche
hohen Lohn ein ge-
n, am liebsten in
Jahren, welches im
und Wägeln durch-
ist. Gute Zeugnisse
is zum 15. August
bei Herrn Kom-
lein.

Heinrich Klein,
n Benrath.

Schreinergerelle
gt.
Spickermann,
untere Weggerstr.

Staats-Lotterie.
ngsloose 4. Klasse 172.
bei Verlust des An-
ens den 27. Juli c.
sen.

Wih. Stauf,
igl. Vott.-Einnehmer.

rppläne.

ener Eisenbahn

on Siegen nach:

5,50 M., 1,45, 4,11 M.,
9,46 M.

1,12, 3,26 M., (von
9,46 M.

1,12, 3,26 M., 7,48 M.

chdorf u. Siegen:

12,35, 2,53, 5,33 M.,
A.

g-Eisenbahn.

on Siegen nach

engthal 5,48, 6,50,
12,20, 1,15, 3,29 M.,
7,53, 9,51 M.

10,0 M., 3,29 M.,
A.

schienliegenden Sta-

nd Oberfeld 5,48, 10°

1,12, 3,26 M., 7,48 M.

on Siegen nach

4,48 von Altenhün-

7,56, 11,27 M.,
4,6 M., 6,10, 6,56

10 M., 1,40 M., 8,15,

teur: Dr. Sakar Korn.

n. - Druck u. Expedition
Buchhof, Siegen.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 135.

Siegen, Montag, 27. Juli

1885.

Die nationalliberale Partei und der Arbeiterklub.

Wir billigen die auf eine erhöhte Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers und unterstützen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, die Reichsregierung in ihren Bemühungen, die soziale Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern. Wir hoffen, daß das Unfallversicherungsgesetz noch in der gegenwärtigen (1884) Session des Reichstages zu Stande kommt. Dieser Passus der vielgenannten Heidelberger Erklärung vom 23. März v. J. giebt getreu die betreffenden Grundgedanken des nationalliberalen Parteiprogramms vom 29. Mai 1884, welches die Unterschriften von über 200 Reichs- und Landtagsabgeordneten trägt, wieder und hat auf dem vorjährigen Parteitage zu Berlin volle Bestätigung gefunden.

Auch die Thätigkeit unserer nationalliberalen Parteifreunde in der jüngst abgeschlossenen Reichstagsession ist ein erfreulicher Beweis des verständigen Weiterwirkens auf dem Wege, den das Parteiprogramm mit den Worten bezeichnet: „Getreu der natürlichen und übernommenen Verpflichtung werden wir der sozialistischen Bewegung nicht lediglich durch die Niederhaltung drohender gewaltthätiger Ausbrüche, sondern vor Allem auch durch positive Maßregeln für das Wohl der arbeitenden Klassen entgegenzutreten suchen.“ Wie das Unfallversicherungsgesetz von 1884, zu dessen Einführung jetzt aller Orten die Vorbereitungen glücklich getroffen sind, namentlich durch die Mitwirkung der Nationalliberalen in einer praktisch annehmbaren Gestalt zu Stande kam, hat seine Ergänzung durch die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherungspflicht auf alle Transportgewerbe im Laufe der letzten Session stattgefunden, und wie an der Beratung dieser wichtigen Erweiterung haben auch an der weiteren Kommissionsarbeit, die Ausdehnung der obligatorischen Versicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter vorzubereiten, gerade nationalliberale Reichstagsmitglieder, z. B. Dr. Vahl einen hervorragenden Antheil genommen.

Daß unsere Freunde aber nicht ins Blaue hinein und einem populären Geschrei nachgebend unhaltbare Versprechungen machen und mit unannehmbaren Vorschlägen die Zeit des Reichstages in Anspruch nehmen, hat ihr Verhalten bei der sog. Arbeiterklubgebung gezeigt. Die reactionär-ultramontane Vereinigung, deren bezeichnendste Namen

im Reichstag von Kleit-Rehow und Windthorst sind und die in der Presse besonders durch „Kreuzzeitung“ und „Germania“ vertreten werden, hat aus christlichen Anschauungen, welche sie in ausschließlichen Erbpacht genommen haben wollen, und Zwangsinnungsgelüften einen wunderlichen Gesehntoursbrei zusammengedröhrt, aus dem selbst eine der Mehrheit nach aus den Fraktionen der Konserverativen und des Zentrums zusammengesetzte Kommission nichts Gesehtes zu machen wußte. Von der nationalliberalen Partei war dem ursprünglichen Antrag ein anderer entgegengestellt worden, zunächst durch eine gründliche Untersuchung den wirklichen Stand der Dinge in Deutschland bezüglich der Arbeiterklubfrage, insbesondere der Sonntagsarbeit, der nächtlichen Arbeiterbeschäftigung, der Frauen- und Kinderarbeit festzustellen, und dann nach Erkenntniß der wirklichen und vermeintlichen Uebelstände gesetzgeberisch einzuschreiten. Mit dieser dem gesunden Menschenverstand entsprechenden Auffassung erklärten sich die Vertreter der verbündeten Regierungen in der Kommission einverstanden und als das verunglückte Opus der Kommissionsmehrheit in der Reichstags-Sitzung vom 9. Mai d. J. zur Beratung gelangte, ist dasselbe bekanntlich vom Reichskanzler in wiederholten Reden so gründlich abgeführt worden, daß die Herren Kleit-Rehow, Ackermann, Lieber und Genossen in Jammer und Wehklagen ausbrachen, und die grollende deutsch-freisinnige Presse wenigstens mit dieser Leistung des sonst von ihr in volkswirtschaftlichen Dingen über die Schulter angesehenen Staatsmanns zufrieden schien. Ein komisches Nachspiel zu dieser denkwürdigen Sitzung ist noch, daß vor einigen Tagen Ehren-Stöcker von einem Parteigenossen den Vorwurf hören mußte, weshalb er nicht lieber, statt mit der Wahrheit mehr oder weniger unvorsichtig umzugehen, den angeblich unschuldigen Standpunkt des Reichskanzlers bekämpft habe.

Die nationalliberale Partei hatte vor dem Eintritt in die Debatte über den Kommissions-Antrag, als a 105 a der Gewerbeordnung ein wahres Monstrum einzuschleichen, ihren Vorschlag erneuert, daß die Bundesregierungen eine Untersuchung in der vierfachen Richtung ins Werk setzen möchten,

- 1) ob und in welchem Umfang die Beschäftigung von Arbeitern (Gefellen, Gehilfen, Lehrlingen) an Sonn- und Festtagen in gewerblichen und Handelsbetrieben verboten werden kann,
- 2) ob, beziehungsweise mit welchen Ausnahmen

Kinder zwischen 12 und 14 Jahren von der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben auszuschließen sind.

- 3) ob und in welchem Umfang eine Beschränkung der Arbeitszeit erwachsener weiblicher Arbeiter in gewerblichen Betrieben, insbesondere die Ausschließung derselben von aller Nachtarbeit, durchgeführt werden kann,

- 4) ob die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter in gewerblichen Betrieben geboten erscheint.

Statt sich durch Annahme dieses Antrags, auf den der Reichskanzler einzugehen bereit war, einen anständigen Rückzug zu sichern, ließen das Centrum und die Konserverativen, zu denen sich dieses Mal auch die Sozialdemokraten gesellten, nach ihrer schlichten Niederlage die Debatte wie das Hornberger Schießen ausgehen. Der Reichskanzler aber hat, wie wir jetzt mit Befriedigung hören, den wichtigen Gegenstand nicht ruhen lassen, sondern zunächst in Preußen die betreffenden Untersuchungen bezüglich des jetzigen Standes der Sonntagsarbeit und der damit im Zusammenhange stehenden Fragen veranlaßt. Wir zweifeln nicht, daß auch andere deutsche Regierungen diesem Beispiel folgen werden. Wenn freilich die sozialdemokratischen Führer meinen sollten, daß von ihnen arrangirte Massenversammlungen, worin ihre Parteigenossen die absolute Abschaffung aller freiwilligen Sonntagsarbeit decretiren, für die Regierungen und den Reichstag sachentscheidend sein werden, so dürften sie sich irren. Dagegen wird es sehr werthvoll sein, wenn intelligente wirkliche Arbeiter — nicht bloß das sozialdemokratische schreibende und redende Hauptquartier — schriftlich oder mündlich über diese wichtige Frage ebenso nach allen Richtungen gehört werden wie Arbeitgeber und andere Sachverständige. Durch das Vorgehen des Reichskanzlers ist die etwa nöthige gesetzgeberische Thätigkeit in die richtigen Geleise gelenkt worden, und die nationalliberale Partei kann auch hier mit Ueberzeugung nach den Worten der Heidelberger Erklärung „die auf erhöhte Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers unterstützen.“

Politische Uebersicht.

* Siegen, 27. Juli.

Wahlbündnisse werden bei den Landtagswahlen im Gegensatz zu den Reichstagswahlen

den er merklich spürte, als sie sich ihm nahte. Er hielt die Lehne des Altars fest mit der Linken umspannt. Jbika winkte dem Schäfer, daß er das feidene Lächeln darreiche und Hildibert nahm es, er konnte es nicht weigern.

Geimlich nickte ihm Jbika zu, mit freundlichem Lächeln, dann deutete sie sich nieder, den Knoten des Tuches zu lösen, ihr warmer Athem berührte seine eifige Hand, und es geschah zufällig, daß einige ihrer schimmernden Haarstrahlen um Hildiberts Aermelknopf sich wirrten und dort hängten. Wie der leiseste Luftzug oft ein Feuer, das lange in der Asche geglühmt hat, zur loderbenden Flamme emporreibt, brachte dieser geringfügige Umstand das in Hildibert schlummernde Fieber zu jähem Ausbruch.

„Weib!“ rief er, „was versuchst du mich? Was verführst du mich auf's neue mit deinen üblen Künsten?“ Strafend blickte der Priester am Altare auf den Erregten. „Was soll das irre Geschwätz?“ raunte er ihm zu, „gebärde dich nicht auffällig vor versammeltem Volke, und wenn du krank bist, geh hinweg und kende einen andern an deiner Statt.“

„Krank!“ schrie Hildibert auf, „ja, ich bin krank, krank geworden durch diese! Schauet her,“ fuhr er fort und hob den Arm, „sehet, das sind die goldenen Fäden des flimmernden Reges, in dem ich verkommen muß, wie ein armseliges Fischlein; aber ich breche das Reg,“ lachte er und zerriß die Haarstrahlen, „denn hohe Zeit ist es, den Bann zu lösen, der auf mir lastet mit düsterem Schweigen.“

Jbika.

Novelle von Karl Bömers.

(Fortsetzung.)

Qualvoll, langsam gingen die Wochen dahin, und Hildibert hätte den Gram und die Angst kaum ertragen, wären nicht inmitten der schweren Zeit Tage gekommen, in denen er ruhig und klar über alles dachte, in denen ihm das, was er gethan, straflos erschien, straflos, wenn nicht vor den Menschen, so doch vor Gott, weil er ohne Arg, auf fremdes Zureden die Straftat begangen. In Stunden klarer Besonnenheit hatte er denn auch einen Plan geschmiedet, der ihm fortbauend als der beste erschien. Er wollte das Aergerniß noch weiter treiben, er wollte Profeß leisten und die Weihen sich erschleichen, dann aber wollte er nach Rom pilgern, dem heiligen Vater alles offenbaren und um gnädige Strafe bitten, für sich und auch für Jbika.

Maria Lichtmeß war herangekommen, auf einen Sonntag fiel die Feier, und wenn Sonn- und Festtag zusammentrafen, hielt man die Kerzenweihe für besonders heilkräftig. Zu Paderborn im Dome strahlten die Lichter, wirbelte der Weihrauch, und ob dem Lichtglanz und dem Weihrauchduft stieg der Morgengefang der Brüder aufwärts:

Te nunc orantes poscimus,
Tua conserves munera,
Quae per legem catholicam
Cunctis donasti gentibus.

Viel Volks war herbeigeströmt, und als die Frühmesse beendet, trug man die Körbe, in denen allerlei Wachsgelbe, nach dem höher gelegenen Kirchenschore. Dort stand der Weihpriester vor dem Altare und neben ihm zur Rechten und Linken je ein dienender Bruder, bestellte zur Darhaltung der wachsbeschwerten Körbe. Der eine dieser beiden Brüder war Hildibert, er war zu dieser Dienstleistung berufen, als zu einer würdigen Einleitung der Vornahme des Weihesegens, der ihm heute zu theil werden sollte; unruhig rollten seine Augen, gleich denen des Fieberkranken, in ihren Höhlen, unstät schweiften seine Blicke durch die Hallen des Domes.

Durch das Kirchenschiff schritt die Herrin des Brenthofes, ihr voraus trug im sonntäglichen Staat der Schäfer, den man im Winter, wo die Heerde daheim war, zu häuslichen Werken und Gängen nuzte, ein köstlich gewebtes Tuch, in dem die Kerzen lagen; er schaffte seiner Herrin Raum durch die Menge; diese ging in schwarzem Kleide, eine trauernde Witwe, jeglichen weltlichen Schmuckes bar, bis auf einen goldenen Stirnreif, unter welchem das weiche, lichtblonde Haar in langen, welligen Strähnen auf den Nacken hinab flutete. Hildibert überkam ein Zittern, da er des Weibes ansichtig wurde; was wollte sie, die Zauberin im Dome, mit dem Wache der frommen Biene, die einst als das einzige, unverborbene Wesen dem Menschen aus dem Paradiese nachgeflogen war? Ihn schauerte bei dem Gedanken, daß diese Frau ihn liebe, daß sie ihn noch heute gebannt hielt mit ihrem Zauber,

wesentlich dadurch erleichtert, daß in den alten Provinzen fast durchgängig ein Wahlkreis zwei, auch drei Mandate zu vergeben hat. Es liegt auf der Hand, daß sich zwei Parteien leichter verständigen können, wenn jede von ihnen einen Kandidaten zu stellen in der Lage ist, als wenn sie sich auf einen einzigen gemeinsamen Kandidaten zu einigen, genötigt sind. Auch dieser Umstand trägt an vielen Orten dazu bei, dem Kampf um die Landtagsmandate seine Schärfe zu benehmen. Während bei den Reichstagswahlen fast jeder Wahlkreis bis in seine innersten Tiefen aufgewühlt wird, giebt es bei den Landtagswahlen eine große Anzahl von Wahlkreisen, in denen von Anfang an eine ganz feststehende Verständigung der ausschlaggebenden Parteien über die Vergebung der Mandate besteht und von einem Wahlkampf oder auch selbst von einer Wahlbewegung kaum die Rede sein kann. Es ist ganz selbstverständlich, daß für solche Wahlbündnisse keine allgemein gültige einheitliche Richtschnur aufgestellt werden kann, daß dabei ganz die verschiedenartigen örtlichen Verhältnisse entscheiden und wir möchten von vornherein für die nationalliberale Partei dem Versuche entgegenstehen, aus jedem einzelnen Vorkommniß der Art ein Vorbild und Muster für ihre gesamte Wahltaktik konstruieren zu wollen. Kommen z. B. in einem Wahlkreise, der zwei Mandate zu vergeben hat, nur die gemäßigten und die entschieden liberalen Richtung der Zahl der Anhänger nach in Betracht, so liegt es sehr nahe, daß diese beiden Parteien sich über die Wahl je eines ihrer Mitglieder verständigen. Darin aber das Signal zu einem allgemeinen Feldzug unter gesamtliberaler Fahne zu erblicken, ist gänzlich ungerechtfertigt; es wird sich in zahlreichen anderen Fällen zeigen, daß dazu auf keiner Seite Stimmung vorhanden ist, auf nationalliberaler wird es namentlich dann nicht der Fall sein, wenn, wie es in Halle geschieht, die nationalliberalen Kandidaten erst einer fortschrittlichen Prüfung auf ihren ächtliberalen Charakter unterzogen werden. Uns hier in Siegen ist die Wahl leicht. Für den freikonservativen Hrn. Dr. Achenbach treten gemeinschaftlich alle gemäßigten Parteien ein.

Ueber den nationalliberalen Parteitag in Hagen schreibt der Haardter Volksfreund, Gott weiß aus welchen Blättern, den blühendsten Unsinn ab. So z. B.:

„In welcher Welt bewegt sich Professor Enneccerus, wenn er von einem „Adel“ spricht, der die Vorrechte früherer Zeit zurück verlangt und mit dem deshalb kein Bund geschlossen werden könne? Es ist als ob man einen Redakteur der Gartenlaube reden hörte und noch dazu einen aus der Vergangenheit, denn jetzt bringt dieses Blatt, soweit wir sehen, solchen Unsinn nicht mehr. Das bleibt den „Führern“ des heutigen Nationalliberalismus vorbehalten. — Daß die Hagerer Reden und Beschlüsse unter diesen Umständen durchaus keine tiefere Bedeutung haben können, versteht sich von selbst. Höchstens werden sie dazu beitragen, die Rath- und Hilfslosigkeit der ehemals herrschenden Partei in ein noch helleres Licht zu stellen.“

Von alledem ist aber auch nicht ein Wörtchen wahr. Den Vorwurf, den die Gesinnungsgegnossen des wahrheitsliebenden Haardter Blattes der nationalliberalen Partei machten, hat Prof. Enneccerus zurückgewiesen und wörtlich gesagt: „Wie kann man von uns sagen, daß wir den Adel hassen und abschaffen wollen, die wir in Herrn v. Bennigsen unseren Führer verehren!“ Die Stöcker'sche Presse

Lautlose Stille herrschte im Dome, Ibita war an einen Pfeiler zurückgefunken; der Priester hatte den Altar verlassen und entsandte einen Chornaben mit flüchtiger Weisung. An die Stelle, die der Priester verlassen, sprang Hilbirt.

„Hört mich an, ihr Gläubigen des Herrn,“ begann er leidenschaftlich, mit dem weisewollen Tone eines Predigers, „sehet, ich bin der größte Sünder, der je am Altare gestanden, und ich bin hinfort nicht mehr werth, ein geistlich Gewand zu tragen.“ Mit raschem Griff zerriß er das Ordenskleid, ballte die Fäuste zusammen und schleuderte sie unter die Gemeinde, dann redete er mit Donnerstimme weiter: „Wisset, heidnischen Brauch habe ich geübt, ich habe das Blut gemischt mit Hezilo, dem Brenken unter Nachgelübden auf Tod und Leben, und der unterirdischen Hela bin ich verfallen. Aber mein Gelübniß — ich muß es halten,“ kreischte er mit heiserer Stimme, „denn meine Gebeine müßten verschmachten, wollte ich schweigen. Ihr Heiligen des Herrn, — jene dort,“ er wies auf Ibita, „jene dort hat den Brenken getödtet mit bösem, teuflischem Zauber. Ibita, Ibita, warum hast du das gethan!“

Starren Blicks, mit dem Auge voll unendlicher Trauer sah er auf das geliebte Weib, das an dem Pfeiler in sich zusammengesunken war, maßloses Mitleid ergiff ihn, er wankte auf die gebrochene Gestalt zu, warf sich zu ihr nieder und schlang den Arm um sie. „Ibita!“ rief er schmerzlich bewegt, „zürne mir nicht; was ich gesagt habe, mußte ich sagen; ich gehe

scheint es ihrem Herrn und Meister auch in der Behrnlung der Wahrheit gleichthun zu wollen.“

Die Berufung des Fürsten Chlodwig Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen muß ein glücklicher Griff der Reichsregierung sein, denn sie hat die ganze Mißgunst der „Germania“ gegen sich. Diese schreibt: „Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter in den Reichslanden erfolgt ganz aus demselben Grunde, welchen wir vermuthet: Er ist bismarckrecht und thut nicht, was dem Reichskanzler gegen den Strich sein könnte. An Stelle des selbstständigen Herrn v. Manteuffel soll der unselbstständige Hohenlohe kommen, der sich in Allem nach dem Willen des Fürsten richtet, während für den verstorbenen Statthalter dieser Wille nicht ausschlaggebend war. . . Die preussische Verwaltung hat sich als unfähig erwiesen, die Polen zu gewinnen und sie dem Deutschtum zu nähern, in Elsaß-Lothringen wird sie, wenn sie nach ihrer „geschichtlichen Ueberlieferung“ handelt, dasselbe Fiasco erleben.“ — Dagegen hat der französische auswärtige Minister, Mr. de Freycinet, als er dem Kabinet die Ernennung Hohenlohes anzeigte, dies als eine Bürgschaft dafür bezeichnet, daß Fürst Bismarck die guten Beziehungen zwischen den Regierungen von Deutschland und Frankreich auch in Zukunft erhalten zu sehen wünsche.

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 25. Juli.** (Vom Tage.) Nachdem das Gesetz vom 6. Juli d. J. über die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen die Bestimmung getroffen hat, daß die Pensionen derjenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche aus Stellen an öffentlichen Volksschulen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in den Ruhestand versetzt worden sind, bis zu dem Betrage von jährlich 600 M. für jede einzelne Pension vom 1. April 1886 ab auf die Staatskasse zu übernehmen sind, hat der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die erforderlichen Anordnungen, um die rechtzeitige Ausführung obiger Vorschrift sicher zu stellen, getroffen. — Die Staatsbahnenverwaltung hat eine neue Einrichtung zum Besten ihrer Arbeiter getroffen: An Stelle der bisher nur für die Werkstättenverwaltungsbezirke einiger Eisenbahnverwaltungsbezirke bestehenden Pensionskassen tritt vom 1. Oktober d. J. ab eine die Gewährung von Pensionen, Witwen- und Waisengeld bezweckende einheitliche Pensionskasse für alle Arbeiter in den Werkstätten der Staatsbahnenverwaltung. Auch sind Vorbereitungen getroffen, um vom 1. April t. J. ab eine gleiche Kasse auch für alle Betriebspersonen der Staatsbahnenverwaltung ins Leben zu rufen. Zu den Pensionen schießt die Eisenbahnverwaltung die Hälfte der Jahressumme sämtlicher Beiträge der Arbeiter bei und läßt die Kassengeschäfte durch ihre Beamten unentgeltlich versehen. — Die preuss. Regierung wird in nächster Session dem Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, worin eine Verdoppelung der preussischen Lotterieloose gefordert wird. Erwenn die Vorlage angenommen ist, wird die Regierung das in der letzten Session angenommene, aber noch nicht sanktionirte Gesetz, betreffend das Spiel in nichtpreussischen Lotterien, der Sanction der Krone unterbreiten. — Wie der Neuen Ztg.

mitgetheilt wird, ist man an einer sehr einflussreichen Stelle der konservativen Partei fest entschlossen, der Aufstellung des Herrn Stöcker als Kandidaten für die preussischen Landtagswahlen in der entschiedensten Weise entgegenzutreten. Es würde für eine Verständigung der gemäßigten und konservativen Elemente besonders auch in Berlin selbst von großem Vortheil sein, wenn sich diese Nachricht bestätigte, bezw. wenn der angedeutete Versuch gelänge. — Aus Anlaß des Ablebens des ehemaligen Präsidenten Grant ist seit gestern auf dem Gebäude am Zietenplatz, in dem die amerikanische Gesandtschaft zur Zeit sich befindet, die amerikanische Flagge auf Halbmast gehißt.

(Anstellungen in den Colonien.) Die N. A. Z. schreibt:

„Die deutschen Behörden und besonders das Auswärtige Amt erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und auch aus dem Auslande Gesuche um Anstellung oder Verwendung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung dahin und um Belehrung und Auskunftsvertheilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, daß auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung dorthin zur Verfügung stehen und sich die Behörden somit nicht in der Lage befinden, derartigen Gesuchen näher zu treten. Soweit es sich um Auskunftsvertheilungen über die Verhältnisse in den Schutzgebieten handelt, wird es sich empfehlen, sich an die Gesellschaften zu wenden, welche in jenen Gebieten Niederlassungen besitzen, wie z. B. an das Syndikat für Westafrika in Hamburg, die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft in Berlin, das Komitee der Neuguinea-Gesellschaft in Berlin.“

* **Bad Gastein, 26. Juli.** (Der Kaiser.) Die gestern Abend beabsichtigte Spazierfahrt und die heutige Morgenpromenade des Kaisers Wilhelm mußten des eingetretenen Regens wegen unterbleiben. Heute Vormittag 11 Uhr nahm der Kaiser an dem in der evangelischen Kirche von dem Ober-Hofprediger Kögel abgehaltenen Gottesdienste Theil. Zur kaiserl. Tafel haben heute der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, und der Kardinal Fürstbischof von Olmütz, von Fürstenberg, Einladungen erhalten.

* **Basel, 25. Juli.** (Der deutsche Kronprinz) und die Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen-Töchtern heute Nachmittag hier eingetroffen und um 6 1/4 Uhr nach Luzern weiter gereist. Von Luzern erfolgt die Weiterfahrt nach Fribourg mittels Dampfer und von hier aus bis Göschenen auf der Gotthardbahn.

* **London, 25. Juli.** (Die afghanische Frage.) Mehrere Morgenblätter zufolge nehmen die englisch-russischen Unterhandlungen über die afghanische Grenze einen befriedigenden und glatten Verlauf. Baron Staal hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury.

* **New-York, 24. Juli.** (Die Beerdigung des Generals Grant) wird am 8. August im New-Yorker Centralpark stattfinden; die Leiche wird am 4. August von Mount Mac Gregor, wo Grant starb, nach Albany gebracht und dort einen Tag ausgestellt werden. In New-York wird die Leiche drei Tage ausgestellt bleiben.

Locales von Sieg und Lahn.

* **Siegen, 25. Juli.** (Convention der Siegerländer Hohöfen.) In einer heute im Hotel Koch dahier stattgehabten zweiten Generalversammlung der Vertreter der Siegerländer Hohöfen

„Sie hat den Brenken gemordet, den Rösch verzaubert!“ „Schlagt sie nieder, die Hagedise!“ scholl es wirr durcheinander, und schon streckten sich Fäuste nach der Unglücklichen aus, die im Bewußtsein ihrer Schuldlosigkeit hochaufgerichtet der erregten Menge gegenüber stand, als Hilbirt, der mit verflümmelter Gesicht am Boden kauerte, emporschnellte. Rasch hatte er eine der schweren vergoldeten Kreuzfahnenstangen am Altare ergriffen: „Halt!“ schrie er, und streckte die Stange drohend zwischen Ibita und die eifernde Menge, „wer sie berührt, ist des Todes!“ Da fühlte er seinen Arm ergriffen, Meinwerk der Bischof stand vor ihm. Auf seinen Wink wurde der drängende Volkshaufen still und wich scheinbar zurück. „Störet den hohen Frieden dieses Hauses nicht!“ herrschte er die Versammelten mit klarer, vernehmlicher Stimme an, „an anderer Stelle soll das Gericht über diese beiden ergehen, und gerechte Strafe soll an ihnen vollzogen werden. Führet sie in Haft!“ befahl er den bewaffneten Domwärttern, die ihn begleiteten, „du aber,“ wandte er sich lächelnd gebietend an den Priester, „fahre fort in der heiligen Handlung!“

Die äußere Ruhe des Bischofs wirkte beruhigend auf die Gemüther der Gemeinde, mit stolzer, achtungsgebietender Haltung folgte Ibita den Domwärttern durch die rückwärtsströmende Menge; vorgebeugt, mit starren Blicken schaute Hilbirt ihr nach, dann schlug er zu Boden und preßte die Stirn an die kalten Steinfließen; ohnmächtig trug man ihn hinweg aus dem Dome.

(Fortsetzung folgt einige Nummern später.)

murde b
affe der
die prob
bleibende
sammlun
Böcking,
stehenden
Führungs
jeningen
Reduktion
ihre Hof
Bildung
erste des
dessen da
erscheint.
gemacht,
Convent
treten. —

— n. S.
nischen
welche die
in den B
macht hab
allzu hoch
Bille'sche
Stöcker
ihrem Sch
nämlich.
seine erat
zusammen
barften C
Concert
stude aus
klar waren
stimmungs
bizarren C
(die ander
russischen
Freischütz
Herren K
Kapelle r
hervorrag
zu Anfan
Theile der
Technik.
langt, so
unter der
robusteste
Anfreugung
Concert h
Widerstan
Aufführun
Gleichgilt
haben, w
Vortrags
Wanderbi
Reisenwuth
sich nur
Schlüsse
die außer
dem Ueber
mitglieder
zu elektris
getrieben
nicht auf
zu niedri
berechtigt
für den B
B Sie
dem Hofe
kleine Ge
Nachmitta
Sie
gelischen
ist auf
Privat-M
Sie
aufmerksam
welche mi
von den
nicht meh
werden m
papiere i
Nied
Durch Gr
ist die W
Diensttag
Monat W
We
veren.)
dahier va
Reutemeis
Die Rebr
haben ein
in Waldb
der am
sammlung
Di
Vormittag
W. Stoll
zur Ausb
ordnung
der Veria
2. Konsta
des Rechen
4. Vorlage
des Priu
Prüfungs
über die
schläge.
sprechung
Generalv
von Depi
ansprache
sammlung
der „All
Wiesbade
genden T

inflüßreichen
schlossen, der
ndidaten für
entschieden-
de für eine
onservativen
von großem
t befestigte,
gelänge. —
Präsidenten
am Zieten-
dschaft zur
Flagge auf
en.) Die
rs das Aus-
erschiedensten
lande Gesinde
ter deutschem
offenfreie Be-
Auskunftser-
Es ist daher
ah das Reich
vergeben hat,
ührung dort-
hörden somit
hen näher zu
gen über die
wird es sich
en, welche in
n, B. an das
Deutsche Of-
tler der Neu-
Kaiser.)
fabrt und
rs Wilhelm
nterbleiben.
er an dem
Hosprediger
Zur kaiserl.
er in Paris,
Fürstbischof
dungen ex-
he Kron-
eingetroffen
ereift. Von
elen mittels
nen auf der
g hani sche
olge nehmen
über die
und glatten
eine längere
erdigung
August im
Leiche wird
wo Grant
einen Tag
d die Leiche
ahn.
tion der
er heute im
General-
er Hohöfen
beraubert!“
s wird durch-
ach der Un-
Schuldlosig-
gegenüber
Gesichte am
er eine der
am Altare
die Stange
Menge, „wer
r seinen Arm
ihm. Auf
shausen still
hen Frieden
mmelten mit
nder Stelle
und gerechte
führt sie in
tern, die ihn
gebietend an
Handlung!“
e beruhigend
ger, achtung-
Domwärtner
gebeugt, mit
dann schlug
kalten Stein-
weg aus dem
päter.)

wurde beschloffen, die Entschädigung der im Inter-
esse der Convention auszublenden Hohöfen auf
die produzierte Tonne Koffein der im Betrieb ver-
bleibenden Hohöfen zu verteilen. Die Generalver-
sammlung wählte einen aus den Herren Molio,
Böcking, Olse, A. Schleifenbaum und Weinlig be-
stehenden Vorstand und übertrug demselben die
Führung der weiteren Verhandlungen mit den
einigen Werksbesitzern, welche, außer den schon zur
Reduktion bereit, erklärt haben, unter Umständen
ihre Hohöfen ebenfalls ausblenden zu wollen. Die
Bildung dieses Entschädigungsfonds kann als der
erste definitive Schritt begrüßt werden, auf Grund
dessen das Zustandekommen der Convention gesichert
erscheint. Dem Vorstand wurde ferner zur Pflicht
gemacht, sofort mit den von der rhein.-westfäl.
Convention delegierten Herren in Verhandlung zu
treten. —

—n. Siegen, 27. Juli. (Concert des philharmo-
nischen Orchesters.) Ich gestehe, daß die Reklamen,
welche dies Orchester schon Wochen vor seinem Erscheinen
in den Blättern hat drucken lassen, mich mißtraulich ge-
macht haben, und daß ich meine Erwartungen daher nicht
allzu hoch gespannt hatte. Umso mehr, als es hieß, die
Bilse'sche Kapelle sei ihrem größeren Theile nach in dies
Orchester übergetreten, und die Bilse'sche Kapelle war zu
ihrem Schluß herlich schlecht; für eine Kapelle von Ruf
nämlich. Um so mehr erfreute das Concert selbst durch
seine exakten Leistungen. Das Programm war interessant
zusammengestellt: Beethoven mit zwei seiner wunder-
barsten Compositionen, dann über das süßliche Cello-
Concert Göttermann's hinweg zu Wagner, dessen Bruch-
stücke aus der Götterdämmerung nur im Vortrag zu wenig
klar waren; Sarasate's blühende Zigeunerweisen, Reineke's
stimmungsvolles Vorspiel aus „König Manfred“; ein an
bigarren Einfällen reicher spanischer Tanz von Rubinstein
(die andalusische Gitanas tanzt nach der Musik eines
russischen Juden) und schließlich Weber's ewig junge
„Freischützouvertüre“ in ständiger Durchführung. In den
Herren Hestling (Cello) und Müller (Horn) besitzt die
Kapelle respectable, in Herrn Concertmeister Meier einen
hervorragenden Solisten. Die Geige des letzteren klang
zu Anfang seines Concertes etwas belegt, im zweiten
Theile desselben bewies der Herr eine staunenswerthe
Technik. Was den Gesamteindruck der Vorträge anbe-
langt, so kann nicht geleugnet werden, daß derselbe Einiges
unter den Festtagen der Kunstreise litt. Es kann die
robusteste Natur auf die Dauer den Anstrengungen und
Aufregungen dieses von Ort zu Ort Hastens, hier ein
Concert herunterspielen, dort dasselbe wiederholen, nicht
Widerstand leisten. Zwar an Kraft fehlte es den hiesigen
Aufführungen nicht, aber ich meine, zeitweise eine gewisse
Gleichgültigkeit gegen das Vorgetragene herausgehört zu
haben, worunter dann natürlich die letzte Feinheit des
Vortrags litt. Von all diesen Wankvorzeichen und
Wanderdrängungen, die ich nun gehört habe, seitdem die
Reisenwuth der Kapellen epidemisch geworden ist, haben
sich nur die Meinungen unter Hans v. Bülow bis zum
Schlusse der Tournee intact gehalten. Ihr bis in
die äußersten Fingerringen nervöser Kapellmeister hat von
dem Uebermaße seines Fluidums jedem seiner Orchester-
mitglieder einzufloßen und es Tag für Tag auf's Neue
zu elektrifizieren verstanden. — Wie ich höre, sind die Herren
geheim, trotzdem Garten und Lokal sehr besucht waren,
nicht auf die Kosten gekommen. 1 Mark Entree war eben
zu niedrig bemessen, und seine künstlerischen Qualitäten
berechtigten das Orchester wohl, einen weit höheren Preis
für den Besuch seines Concertes zu verlangen.

B Siegen, 27. Juli. Die Römische Seilbahn auf
dem Hasengarten, resp. das zu dieser Bahn gehörende
kleine Gebäude mit dem Seilspinn-Apparat, ist heute
Nachmittag abgebrannt.

* Siegen, 25. Juli. (Personalien.) Dem evan-
gelischen Pfarrer Thomas Friedrich Koberg zu Burbach
ist auf Widerruf die Concession ertheilt worden, die
Privat-Rektorschule in Burbach fortzuführen.

* Siegen, 24. Juli. Wir machen unsere Leser darauf
aufmerksam, daß 5-, 20- und 50-Mark-Reichsstaatscheine,
welche mit Datum vom 11. Juli 1874 ausgestellt sind,
von den öffentlichen Verkehrsanstalten als Zahlungsmittel
nicht mehr angenommen werden. Die betreffenden Scheine
werden nur noch bei der preuß. Controle der Staats-
papiere in Berlin eingelöst.

* Niederbreiselsdorf, 24. Juli. (Viehmarkt.)
Durch Erlaß des königlichen Oberpräsidiums zu Münster
ist die Verlegung des hiesigen Viehmarktes vom ersten
Diensttag nach der Osterwoche auf den ersten Dienstag im
Monat Mai alljährlich genehmigt worden.

Weiburg, 24. Juli. (Personale. Lehrer-
verein.) Die durch den Tod des Rechnungsrathes Wad-
dahier vacant gewordene Steuerempfangers-Stelle ist dem
Rentmeister Velte aus Wallau übertragen worden. —
Die Lehrer der Schulinstitution des Herrn Stefan Michel
haben einen Verein gebildet, der seine Verammlungen
in Waldbausen abhält und dem nassauischen Lehrerverein,
der am 21. und 22. August in Diez seine Generalver-
sammlung abhält, als Zweigverein beigetreten ist.

Diez, 24. Juli. (Verammlung.) Am 21. August,
Vormittags 10½ Uhr wird dahier im Gasthause des Herrn
W. Stoll die Generalversammlung der „Adolf-Stiftung
zur Ausbildung von Lehrern“ stattfinden. Die Tages-
ordnung ist dieselbe, wie schon seit Jahren: 1. Eröffnung
der Versammlung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums.
2. Konstatirung der anwesenden Deputirten. 3. Erstattung
des Rechnungsbereichs für das Verammlungs-jahr 1884/85.
4. Vorlage der Rechnung für das Kalenderjahr 1884 und
des Prüfungsberichts über dieselbe nebst Bestellung des
Prüfungsausschusses für die 1885er Rechnung. 5. Verathung
über die vom Kuratorium eingebrachten Stipendien-Vor-
schläge. 6. Etwaige Anträge des Kuratoriums. 7. Be-
sprechung über die Wahl des Ortes für die nächste
Generalversammlung. 8. Etwaige Wünsche und Anträge
von Deputirten oder sonstigen Mitgliedern. 9. Schluß-
ansprache des Vorsitzenden. — Anschließend an diese Ver-
sammlung hält an demselben Tage, Nachmittags 5 Uhr,
der „Allgemeine Lehrerverein für den Regierungsbezirk
Wiesbaden“ seine Delegirtenversammlung und den fol-
genden Tag (22. Aug.), Morgens 9 Uhr, seine General-

versammlung ab. Die Lage unserer Stadt in der Mitte
des Bezirks, leicht zu erreichen von allen Seiten, läßt auf
eine mindestens ebenso große Besucherzahl hoffen, als sie
vor einigen Jahren war. Die hiesige Einwohnerschaft wird
alles ansetzen, den Lehrern den Aufenthalt dahier recht
angenehm zu machen. Freiquartiere werden in hinreichender
Zahl zur Verfügung gestellt werden.

Vermischtes.

B Siegen, 27. Juli. (Die Unglücksstätte am
Holzmarke in Köln) gewährt jetzt noch, nachdem am
gestrigen Sonntag bereits die Rettungs- und Aufräumungs-
Arbeiten beendet, einen düster-traurigen Anblick. Wie viel
an Menschenleben und irdischem Glück wurde hier so jäh-
vernichtet, zwischen diesen Mauern, die jetzt kahl aufragen,
ein bereitetes Zeugniß für die Vergänglichkeit der Werte
menschlicher Hand! — Es war uns zunächst nicht möglich,
den Trümmern zu nahen, da dieselben nach dieser Seite
hin durch ein Gitter abgeperrt und ganze Schaaeren Neu-
gieriger mit dem Umlagen dieses Gitters beschäftigt waren.
Durch Ueberfahren des Rheinaufhafens per Raden und
Betreten des von einem starken Thurm überragten „Werth-
bäumen“ wir zunächst bessere Uebersicht, und dann, nach-
dem wir auch die andere Seite der Ueberperrung per Raden
umgangen, einen Platz zwischen den hier massenhaft ge-
häuften Trümmern. Viel zu sehen war nicht mehr. Noch
stand links an das Nachbarhaus gelehnt ein Stückchen
des „Kölnischen Wirthshauses“ mit den Buchstaben
KEGELBAHN, noch steht, aufsteigend lebensmüde, das
Haus neben dem zweiten Unglücksstange, ein Meßger
gehörend, das wohl auch noch, wie bereits die Hinter-
gebäude, niedergelegt werden muß, um alsdann neue
Häuser an der freundlich gelegenen Baustelle zu errichten.
Blickt man doch frei hinaus auf den begünstigten „Werth“
und seinen trüglichen Wächter, und ist doch die weiterhin
führende Rheinaufstraße eine hübsch mit Bäumen bepflanzte
Promenade. — Gestern Morgen wurden sieben aus dem
Unglück stammende Leichen in die Gruft gesenkt;
weitere Opfer sind kaum mehr zu erwarten, da bei den
noch im Hospital Verwundeten nur leichtere Verletzungen
vorliegen; immer noch ein verhältnismäßig günstiges
Resultat, wenn man bedenkt, daß nahezu 100 Personen die
beiden Häuser bewohnten. Wahrhaft erschütternd ist das
Unglück der Wittve Behr, die, von Hause abwesend, dem-
nächst zwei blühende Töchter, deren eine in nächster Zeit
ihrem Bräutigam zum Altar folgen wollte, als schrecklich
verfümmelte Leichen wiederfand. Auch der Tod eines
andern jungen Mädchens ist entsetzlich zu nennen. Ihr
wurde die Wirbelsäule gebrochen und die schmerzverzerrten
Züge der Leiche deuteten auf einen schauerlichen Tod. Eine
Wöchnerin, die vor vier Tagen einem Kindlein das Leben
gegeben, endete unter ähnlichen Umständen. Die Wirthin
des einen Hauses, Frau Köllgen, fand man todt, zusam-
mengesauert zwischen Treppe und Trümmern. — Daß das Unglück
eine Folge der Ueberfüllung im Nov. 1882 gewesen,
scheint außer Zweifel; standen doch diese Häuserpartien
längere Zeit mit dem Erdgeschos unter Wasser, das die
Fundamente aufgeweicht und mirbe gemacht haben wird.
Man geht jetzt, nach geschehenem Unglück, allen zweifel-
haften Häusern energisch zu Leibe, und gestern selbst, am
Sonntag, war man in einem Hause einer benachbarten
Straße mit fieberhafter Hast mit dem Bergen der Möbel
beschäftigt. Daß man auch die Baupolizeibehörde tadelt,
ist selbstredend, aber unser Erachtens unbillig. Unmöglich
ist es doch, jedes alte Haus schon im Voraus richtig auf
seine mögliche Dauer zu schätzen. Solche Ereignisse sind
stets, namentlich in großen Städten, vorgekommen und
werden auch hinfür nicht zu vermeiden sein. Unter Trauer,
Thänen und Schmerzen gehen sie vorüber, werden ver-
gessen, und dann — dann wächst auch hier neues Leben
aus den Ruinen.

B (Ein tapferer Siegerländer.) Auf dem vor
dem Hahnensthor in Köln ausgestellten großen Rund-
gemälde: Sturm auf St. Privat am 18. August 1870,
ist auch ein Sohn unserer Stadt im dichtesten Kampfge-
fümmel dargestellt; in der erklärenden Broschüre geschieht
seiner mit folgenden Worten Erwähnung: „In dem Garten,
rechts von der Baustelle, auf der jenseitigen Mauer, sieht
man den mit dem Tambourstode dreinschlagenden Bataillons-
tambour Diehl“ (vom 2. Garde-Regiment). Der statt-
liche Mann ist bekanntlich einige Male in Uniform zum
Besuche in seiner Vaterstadt gewesen, inzwischen vom
Militär abgegangen und genießt, wie wir hören, eine
gute Civilversorgung in Berlin. — Der Besuch des er-
wähnten Rundgemäldes kann bestens empfohlen werden.
Man fährt vom Domplatz aus für wenige Pfennige bis
zum Ausstellungsplatze.

□ Siegen, 26. Juli. (38. Versammlung deut-
scher Philologen und Schulmänner.) Für die
vom 30. September bis zum 3. Oktober hieselbst statt-
findende Wanderversammlung deutscher Philologen und
Schulmänner sind folgende Vorträge zugesagt: 1) für die
allgemeinen Sektionen: Oberbibliothekar Dr.
Dunder-Cassel, „über den gegenwärtigen Stand der Rimes-
forschung“; Prof. Dr. Duden-Gieken: „aus Julius Cäsars
letzten Tagen“; Dr. P. Gauer-Kiel: „Wissenschaft und
Schule in der Homeogrammatik“; Dr. Soltau-Zabern:
„über Cato's Bedeutung für die römische Chronologie“.
2) für die pädagogische Sektion: Dr. Hampfe-
Göttingen: „Die Lehrerbildungsfrage“; Director Dr.
Mabst-Weiburg: „das Zeichnen im geographischen Unter-
richte“. 3) für die philologische (britisch-erget.)
Sektion: Dr. Deutschmann-Malmby: „Grundzüge der
Entwicklung der accentuierenden Poesie bei den Griechen“.
4) für die mathem.-naturwissenschaftl. Sektion:
Dr. v. Fischer-Benzon aus Kiel: „die Behandlung der
geometrischen Constructionsaufgabe im Gymnasium“. 5) für
die archäologische Sektion: Dr. Jakob Keller-Mainz:
„Römische Inschriften und andere Funde in Mainz unter
Vorzeigung von Abdrücken und Originalfunden“. Für
die Mitglieder der Versammlung wird ferner eine Aus-
stellung von Lehrmitteln für den physikalischen, geographischen
und naturbeschreibenden Unterricht stattfinden. An Ver-
gütungen wird ein Festessen, eine Fahrt nach Weßlar
und ein von der Stadt Siegen gegebener Fest-Commerz
geboten werden.

□ Düsseldorf, 26. Juli. (Vom Centralgewerbe-
verein.) Die Wirksamkeit des Centralgewerbe-Vereins
wird von Tag zu Tag eine regere und das Interesse der
betheiligten Kreise ist deshalb mit Recht im Steigen be-
griffen. Es zeigt dies u. a. auch die feste Zunahme der
Zahl der Besucher des Centralgewerbemuseums, die sich

seit der Eröffnung bereits auf 30517 Personen beläuft,
während die Bibliothek und Vorbildersammlung von
6619 Personen benutzt wurde. Verliehen wurden an Zweig-
vereine und stimmungsberechtigte Mitglieder 5029 kunstgewerb-
liche Gegenstände, 534 Bibliothekswerke, 17700 Vorlage-
blätter im Gesamtwerthe von 90569 M. Das durch den
Tod des Herrn Commerzienraths Julius Curkus in
Düsseldorf erledigte Ehrenamt eines Vorstandmitgliedes
ist bis zur Neuwahl dem Verwaltungsmitgliede Herrn
Arnold Böninger in Duisburg übertragen worden, der die
Wahl bereitwilligst angenommen hat. Betreffs der Berliner
nationalen Ausstellung hat der Verein eine Enquete ver-
anstaltet, indem er die Gutachten der Zweigvereine ein-
forderte. Das Resultat war folgendes: für die Ausstellung
haben sich ausgesprochen die Zweigvereine Aachen, Bonn,
Erfeld, Jbar, Köln, Siegen (1), gegen die Ausstellung
Aachen, Altena, Coblenz, Dortmund, Duisburg, Elberfeld,
Emmerich, Gütersloh, Ländenscheid, Linen, Mülheim a. d.
Ruhr, Oberhein, St. Johann, Stolberg, Trier, Weiden-
brück u. Witten. Keine oder unbestimmte Erklärung gaben
die Zweigvereine Barmen, Bielefeld, Kreuznach, Detmold,
Dinslaken, Düsseldorf, Essen, Hamm, Herford, Lemgo,
Sennep, Neuwied, Ruhrort. — Das neueste Heft der Zei-
tschrift des Vereins, das „Westdeutsche Gewerbeblatt“
beinhaltet u. a. hochinteressante Mittheilungen über die Wieder-
belebung des Raarer Steintruggewerbes, dem bekanntlich
Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz neulich sein ganz be-
sonderes Interesse erwiesen hat. Prächtige Abbildungen
goldbraun gebrannter Krüge erläutern diese Mittheilungen
in wünschenswerther Weise. Als Beilage bringt das Heft
die gediegene Arbeit „über die Handwerkerfortbildungs-
schulen, ein Wort über Bedeutung, Aufgabe und Organi-
sation derselben in der Form des Referates, das Herr
Director Romberg namens der Commission für gewerb-
lichen Unterricht des Centralgewerbevereins am 17. Mai
ds. Js. auf dem Delegirtencongreß zu Düsseldorf erstattete.
So ist die Thätigkeit des Centralgewerbevereins, der mit
dem 1. Juli sein 4. Vereinsjahr begonnen, eine eben-
vielfältige als für die Wiederbelebung und Kräftigung
des Handwerkes fruchtbringende und segensreiche. Ein
herzlich Glückauf! auch für das 4. Vereinsjahr.

Mainz, 22. Juli. (Die kriegsgerichtlichen Ver-
handlungen) gegen die beiden Militärräte Dr. Gennide
vom 27. Hess. Feld-Artillerieregiment und Dr. Bömmel
vom 97. Inf.-Regiment, welche am 2. Juli in dem hiesigen
Militärgefängniß ihren Anfang genommen und ohne
Unterbrechung bis jetzt täglich fortgeführt wurden, werden
im Laufe der nächsten Woche sicher zum Abschluß gelangen.
Das Zeugen- und Aktenmaterial ist ein so bedeutendes,
daß die Militärgerichtsbeamten dasselbe kaum bewältigen
können; ob übrigens eine Verurtheilung über die vielen
Fälle, welche besonders in der Anklage gegen Dr. Gennide
vorliegen, stattfinden wird, dürfte als sehr fraglich erscheinen.

— (Verhaftung in Franzensbad.) Vor einigen
Tagen machte in der Kurgesellschaft dieses friedlichen Bade-
ortes ein excessiv auftretender Herr unangenehmes Auf-
sehen, welcher anständiger Weise apostrophirt hatte. Es
wurde die Arretirung des Mannes veranlaßt, welcher sich
für einen Baron und als preussischer Offizier ausgab. Bei
der Polizei geberdete er sich wie rasend und simulirte
einen epileptischen Anfall. Bald stellte es sich aber heraus,
daß man es mit einem Individuum zu thun habe, welches
wegen Schwindeleien in Marienbad und auch wegen Falsch-
meldung in Franzensbad selbst bereits polizeilich beauf-
sichtigt wurde. Man lieferte den Mann nach Eger ab, wo
die Untersuchung ergab, daß der „Baron“ ein Hochstapler
bürgerlicher Herkunft sei, welcher bereits fünfzehn Monate
Kerker abgeüßt hatte. Ein preussischer Offizier, ein Graf,
mit welchem der falsche „Baron“ in Franzensbad viel
verkehrt hatte, wurde ebenfalls verhaftet, konnte sich jedoch
legitimiren und wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da
es sich herausstellte, daß er den wahren Charakter des
Fremden nicht gekannt habe.

— (Einer unserer redefertigsten Parla-
mentarier), bei dessen Reden die Quantität der Qualität
oft sehr überlegen ist, hat jüngst zum Ergötzen seiner
Kollegen, die den etwas selbstherrlich auftretenden Herrn
persönlich nicht gerade verehren, eine derbe Abfertigung
erhalten. „Sie haben“, sagt jener Parlamentarier zu
einem andern Mitgliede des Reichstags, „bei unseren
Sitzungen noch nie den Mund aufgethan.“ „Bitte sehr“,
erwiderte der Andere, „ich habe bei Ihren Reden sehr
oft gegähnt.“

S Siegen, 25. Juli. (Wochenmarkts-
preise). Durchschnittspreis:

Butter	pr. Kgr.	2 M. 10 Pf.
Eier	12 Stück	65 „
Erbsen in Schoten	pr. Kgr.	40 „
Einmachzwiebeln	„	50 „
Rosenkartoffeln	„	10 „
Salat	pr. Kopf	4 „
Spitzkappus	„	10 „
Wirsing	„	10 „
Blumenkohl	„	40 „
Möhren 2 Gebund	„	15 „
Oberkohlraben, per Stück	„	5 „
Gurken per Stück	„	15 „
Junge Tauben per Paar	—M.	70 „

× Antwerpen, 24. und 25. Juli. (Bericht der Herren Büsch
& Comp.) Umsatz von Häuten 4740 Stück, darunter:
von 1496 150 Bs. As. Ochsen 25/32 Ko. à frcs. 82
„ 4096 500 Me. Ve. Kühe 20/25 „ 70
Str. Min Houp. 500 Urg. Ochsen 25/32 „ 74
„ 760 „ 20/25 „ 70
„ 720 „ 25/32 „ 74
1418 200 Bs. As. Mt. Ochsen 20/25 „ 66
1479 181 „ 20/25 „ 64
Reichsmark 123/65.

Neubestellungen

auf die „Siegen-Lahn-Zeitung“ für die Monate August
und September nehmen die kaiserl. Postanstalten,
die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.
Preis: durch die Post bezogen 1 M., in der
Expedition 80 Pfg.



Möbel-Fabrik & -Handlung Wilhelm Sommer, Siegen, Sandstrasse 823.



Eigene
Tischler-Werkstatt.

Permanentes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
bis zu den ordinärsten.

Eigene
Polster-Werkstatt.



Komplete Zimmer-Einrichtungen.

Uebernahme ganzer Haus-Einrichtungen in jeder
Holz- und Stylart.

Bekanntmachung.

Das Resultat der in der Zeit vom 8. Juli bis 24. Juli in
hiesiger Stadt vorgenommenen Milchkontrolle wird mit dem Bemerkten hier-
durch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das **spezifische Gewicht**
normaler Milch in folgenden Grenzen liegen muß:
1,029°—1,034° bei ganzer Milch,
1,031°—1,036° „ halbabgerahmter Milch,
1,032°—1,040° „ abgerahmter Milch.
Der Fettgehalt darf bei **ganzer** Milch nicht unter 3%, bei **halb-**
abgerahmter Milch nicht unter 1 1/2% betragen.

Nr.	Namen der Verkäufer.	Wohnort.	Gehalt d. Milch Fett-Spezif. gehalt. Gewicht	Bemerkungen.
1	Hermann, Georg	Nöbgen.	6,00% 1,030°	
2	Derselbe		5,75 „ 1,031°	
3	Winkel, Rudolf	Trupbach.	6,00 „ 1,032°	
4	Derselbe		4,50 „ 1,030°	
5	Heinrich Karl	Hammerhütte	5,50 „ 1,031°	
6	Derselbe		5,00 „ 1,031°	
7	Kemmel, Karl	Nöbgen.	5,50 „ 1,031°	
8	Derselbe		5,00 „ 1,032°	
9	Frle, Friedrich	Marienborn.	5,50 „ 1,030°	
10	Derselbe		5,00 „ 1,032°	
11	Holzhauser, Heinr.	Seelbach.	5,00 „ 1,029°	
12	Derselbe		5,00 „ 1,029°	
13	Müller, Hannchen	Achenbach.	5,00 „ 1,032°	
14	Derselbe		4,50 „ 1,032°	
15	Nickel, Heinrich	Langenholdinghausen.	4,50 „ 1,032°	
16	Derselbe		4,25 „ 1,032°	
17	Still, Martin	Klafeld.	4,50 „ 1,031°	
18	Derselbe		4,00 „ 1,031°	
19	Westhof, Joseph	Alten-Klausheim.	4,50 „ 1,029°	
20	Derselbe		3,50 „ 1,031°	
21	Zimmermann, W.	Dreisbach.	4,50 „ 1,031°	
22	Derselbe		2,50 „ 1,026°	
23	Debus, W., Ehefrau	Hammerhütte.	3,75 „ 1,029°	
24	Derselbe		3,50 „ 1,030°	

Siegen, den 27. Juli 1885.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.
Meier,
Polizei-Kommissar.

Reste!

Reste in Kleiderstoffen und Kattunen.
Reste in Gardinen und Schürzenzeugen.
Reste in Bettzeugen, Leinen und Halbleinen.
Reste in Burkins und Tuchen
werden für den halben Preis abgegeben.

Gehr. Alsberg,
Siegen.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:
Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtscon-
struction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- und
Centesimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen,
Krahnwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.
Umwandlung von Centesimalwaagen nach Laufgewichtssystem.
Preislisten gratis und franco.

Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Complets, Scheitel,
Flechten, Locken,
Haararbeiten etc. etc.

Lager
in Gegenständen
der Toilette und
des sonstigen Ge-
brauchs, als:
Glases- u. wachled.
Handschuhe,
Bürsten, Kämme,
Wasch- und Pade-
schwämme,
Rasiermesser,
Schliffe, Hosensträger,
Krawatten
etc. etc.

Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Friesiren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz Nr. 481,
wird einem geehrten
Publikum, unter Zu-
sicherung sorgfältigster
Bedienung, hierdurch zu
gefälliger Benutzung
bestens empfohlen.

LAGER
feiner Seifen
und
Parfümerien,
als:
Edt köln. Wasser,
gegenüber d. Jüdischpt.
Moras' haarfärb.
Mittel,
Haaröl, div. Sorten
Pommaden,
Börner's
Fleckenwasser,
Cramer's Zahnpulv.,
Haar- und Bart-
färbemittel.
Frottierhandschuhe
und Tücher,
Toilettenspiegel,
Reise-Perfume,
Uhrketten
etc. etc.

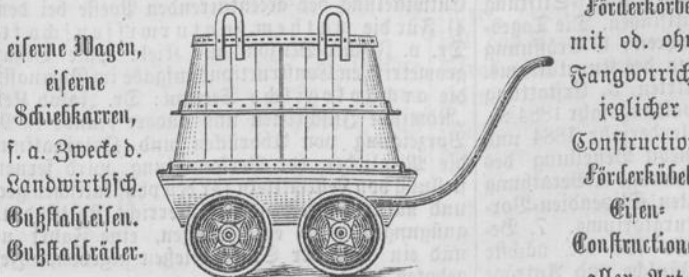
H. Fölger Söhne

in
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

Liefern:
Dampfkessel, Reservoirs, Röstöfen, Dächer,
sämmliche Eisenconstructions für Hohöfen, Eisen-
bahn-, Straßen und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als
Specialität, **Weich- und Kaliberwalzen,**
sämmliche **Gußstücke** für **Buddel-, Walz- und**
Güßtenwerke, sowie für **Gruben.**
Apparatröhren, Dampf- und Wasserröhren,
Hartgußstücke zu den verschiedensten Zwecken, als
Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau- und**
Maschinenguß in Lehm und Sand nach Modell oder
Zeichnung.

Gebrüder Schuck

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Specialitäten:



eiserne Wagen,
eiserne
Schleppkarren,
f. a. Zwecke d.
Landwirthsch.
Gußstahlreifen.
Gußstahlräder.

Förderkörbe
mit ob. ohne
Fangvorricht.
jeglicher
Construction.
Förderkühel,
Eisen-
Constructions
aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten**, wie: **Dampfkessel, Röst-
öfen, Reservoirs** etc. etc. Schmiedeeiserne **Gitter und**
Thore jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl.
Art für **Hochöfen Rührringe** etc. etc.

Bekanntmachung.

Die unberechnete Dienstmagd
Louise Kötner hat sich am 15.
d. Mts. unter Mitnahme ihres sechs-
jährigen Neffen Karl Kötner und
der Angabe, daß sie nach Köln reisen
wolle, von hier entfernt und treibt
sich umher.

Signalment.
Alter 22 Jahre, schwarzes Haar,
hagere Gestalt und auffallend
gelber Teint.
Das Kind, ein sechsjähriger
Knabe, hat schwarzes Haar und
schwarze Augen; bekleidet mit
einem braunen Anzug und Filz-
hütchen, weißen Strümpfen und
mit Schuhen.
Wir eruchen dieselbe im Be-
treffungsfall zu verhaften und Drah-
nachricht zukommen zu lassen.
Siegen, 27. Juli 1885.
Die Polizei-Verwaltung.



Siegener Krieger - Verein.

Sonntag den 2. August,
Nachmittags 5 Uhr:
Monats-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Einladung des Krieger-Vere-
ins auf den Hütten zu dessen
Fest.
2. Vereinsangelegenheiten.
Siegen, den 27. Juli 1885.
Der Vorsitzende
Seibert.

Statt besonderer Anzeige:

Ein prächtiges
Mädchen!
Ed. Stiehl u. Fran,
Dina geb. Thomas.
Haiger, den 26. Juli 1885.

Neue Kartoffeln

empfiehlt Friedrich Gimbel.
**Weißer neue
Kartoffeln**
billigt bei Joh. Zahn.

Ein Herr sucht eine **Stube** ohne
Möbel, am liebsten mit Kost,
auf Sieghütte oder Sandbühl.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige zu **Regen-, Wassertrans-
port- und Baue-
geignete** Gebäude von 450—620
Liter Inhalt habe ich abzugeben.
Eugen Schnabel.

Ein **Mädchen** für **Küche** und
Hausarbeit zu baldigem Ein-
tritt gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wechselformulare

bei
C. Buchholz.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M.,
6,17, 8,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42,
8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17 M.,
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Sie-
gen, Kassel, Frankfurt 4,42,
8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.
Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag Nm.
4,11.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,26 M.,
6,9, 7,48, 9,46 M.
Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von
Köln 6,9) 9,46 M.
Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Beydorf u. Siegen:
6,8, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M.,
7,11, 9,6 M.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oscar Horn.
Verleger: J. Klein. — Druck u. Expedition
von C. Buchholz, Siegen.